

## Hybrides Lernen als Zukunftsmodell

### Neue Impulse und Konsequenzen aus der COVID-19 Erfahrung

In Anlehnung an:

Michael Fullan, Joanne Quinn, Max Drummy, Mag Gardner; Education Reimagined, 2020

#### Vorbemerkungen

Nach über einem Jahr von pandemiebedingtem Wechsel von Distanz- und Präsenzunterricht scheint in den Schulen der Wunsch nach Rückkehr in eine sogenannte Normalität die Diskussion zu bestimmen. Welche Normalität ist hier gemeint? Kann es ein nahtloses Anknüpfen an die die Zeit vor der Corona-Unterbrechung geben? Können wir die Corona-Phase einfach als Ausnahmesituation ad acta legen ohne aus den Erfahrungen dieser Zeit zu lernen und Rückschlüsse auf den Zustand unserer Schulen zu ziehen? Es kann nicht nur darum gehen, für eine mögliche weitere Pandemie-Welle organisatorische Vorkehrungen zu treffen, es sollte auch die Chance genutzt werden, über ans Licht gekommen pädagogische Defizite zu reflektieren und ggf. aus offensichtlich früheren Versäumnissen Konsequenzen zu ziehen.

Es ist die Aufgabe von Schulleitungen unter der Prämisse von ‚Transformative Leadership‘ in ihren Kollegien einen konstruktiven Reflexionsprozess zu initiieren und den Anlass zu nutzen, der Schulinnovation eine neue Schubkraft zu verleihen.

Wichtig ist das Bestreben, über eine ehrliche Reflexion einen vorwärtsgewandten gemeinsamen Zukunftsentwurf zu erarbeiten. Dem vermutlich häufig auftretenden Reflex zum ‚Zurück in alte Fahrwasser‘ muss Schulführung eine konstruktive und innovative Perspektivdiskussion entgegenzusetzen. In diesem Sinne sollen die folgenden Ausführungen ein Beitrag zur Diskussion im Führungskreis einer Schule und im Kollegium sein.

Der Vorschlag einer hybriden Lernkultur über hybride Lernarrangements könnte eine erneute Triebfeder für die Unterrichtsentwicklung sein, da sich über die modernen Möglichkeiten digitaler Lernunterstützung für Erkenntnisse aus der Lernforschung völlig neue Handlungsoptionen ergeben.

#### Basis der Überlegungen

Die pädagogischen Auswirkungen von COVID-19 auf die Schulen, der Schub bei der Ausstattung mit digitaler Technologie und die zunehmende Notwendigkeit von schülerzentriertem Lernen bieten eine beispiellose Gelegenheit, dem seit Jahren mit Trägheit lavierendem Schulwesen einen neuen Innovationsschub zu verleihen.

In den letzten Monaten haben Bildungspolitik, Pädagog\*innen, Schüler\*innen und Familien auf der ganzen Welt unglaubliche Energie, Engagement und Flexibilität bewiesen, als sie schnell auf die Notwendigkeit der Umstellung auf Distanzunterricht reagierten.

Der Einsatz von Eltern in dieser Notlage war beeindruckend. Allerdings wirft der Einsatz von Eltern auch Fragen auf. Es war und ist nicht zu erwarten, dass Eltern in der auch meist für sie schwierigen beruflichen Situation, auf eine zeitgemäße Lernunterstützung zurückgreifen können. Es ist zu vermuten, dass beim Lernen unter diesen Umständen auf ein den Eltern vertrautes Lernverständnis zurückgegriffen wurde. Ein großer Teil der Schüler\*innen wurde deshalb vermutlich überwiegend mit repetitiven Lernformen unterstützt. Was anderes von Nicht-Profis zu erwarten wäre naiv.

Systematisches eigenverantwortliches Lernen fand - mangels Erfahrung mit diesem Lernprinzip - vermutlich wenig Raum und Förderung. Das war der Not geschuldet und ist den außerschulischen Lernunterstützer\*innen nicht vorzuwerfen. Kritischen Fragen müssen sich allerdings Schulen und Lehrkräfte stellen. Warum waren so viele Schulen und Schüler\*innen bei der plötzlichen Umstel-

lung auf Distanzlernen kaum auf eigenverantwortliches Lernen vorbereitet und häufig überfordert? Warum hatten viele Schüler\*innen wenig Lernpraxis mit digitalen Lernplattformen? Aus dieser Erfahrung heraus ist bei vielen Verantwortlichen der Wunsch gewachsen, die Gelegenheit zu ergreifen, sich bei einem Neustart wieder auf die Pflege von nachhaltigem (Deep Learning), kooperativen und eigenverantwortlichem Lernen zu konzentrieren.

### Deep Learning<sup>1</sup>

Tiefgehendes Lernen findet statt, wenn wir die globalen Kompetenzen (6 C's) fördern, um uns mit Themen und Fragen zu beschäftigen, die für die Schüler und die Welt von Bedeutung sind.

- Tieferes Verständnis (vernetztes Denken) von Inhalten und Themen zu Vorgängen in der lokalen und globalen Welt
- Fächerübergreifend Behandlung von Themen
- Fach- und Personalkompetenzen als zusammengehörig verstehen
- Authentisches, herausforderndes und lernerzentriertes Unterrichten
- Lernen so konzipieren, dass es Auswirkungen auf die Gesellschaft hat (lokal und global)
- Lernen findet in verschiedenen Umgebungen statt, ist zunehmend digital und fördert Vernetzungen

Vorhandene Bildungsungerechtigkeit hat in der Pandemie, beim Distanzlernen extrem zugenommen. Das muss in Zukunft korrigiert werden.

„Lernen für alle“ muss ein neues Interesse und Engagement für Gerechtigkeit entfachen, bei dem unterschiedliche Schüler\*innen mit ‚Globalen Kompetenzen‘ (z.B. die 6 C's<sup>2</sup>) ausgestattet werden und mehr über ihre jetzige und zukünftige Welt lernen. Erforderlich ist vor allem die Bereitschaft, sich für eine bessere Zukunft für sich selbst und für die Menschheit zu engagieren.

„Es wird ein grundlegender **Haltungswandel** nötig sein, denn nur dadurch ist verändertes Handeln möglich. Es geht um die Transformation unserer Gesellschaft von der Konkurrenzhaltung „höher, schneller, weiter“ in die Kraft des Wir. Es geht um den ECO-System Change. Und dafür brauchen wir mutige und kreative Zukunftsgestalter. Menschen, die über ausgeprägte Lösungskompetenzen verfügen, die wertschätzend in heterogenen Gruppen kommunizieren und handeln, die es gewohnt sind, Verantwortung zu übernehmen und ihr Wissen und ihre Kompetenzen in den Dienst gemeinsamer Anliegen stellen“<sup>3</sup>.

Selbstverständlich wird dieser kraftvolle Wandel zu einem zukunftstauglichen, lernerzentrierten System mit neuer digitaler Technologie unterstützt und vorangetrieben werden.

Vor allem in den bisherigen Distanzlernphasen hat die digitale Technologie schon eine entscheidende Brückenrolle dabei gespielt, dass Schüler\*innen ‚schulverbunden‘, engagiert und motiviert bleiben.

Engagierte Lehrer\*innen setzten das Lernangebot für ihre Klassen in z.T. erweiterter Form fort, indem sie Videos, Lernspiele und leistungsstarke Tools für die Zusammenarbeit in ihren virtuellen Unterricht integrierten. Die Schüler\*innen, die in den Genuss dieser angepassten Lernkonzepte ka-

<sup>1</sup> M. Fullan, Deep learning, S 18ff

<sup>2</sup> Character, Citizenship, Collaboration, Communication, Creativity, Critical Thinking; siehe Fullan, Deep Learning, S 17

<sup>3</sup> Margret Rasfeld, Die transformative Kraft der Schule für die Umsetzung der Global Goals

men, erlebten eine neue Art des Lernens, das mit Sicherheit einen wichtigen, nachhaltigen Einfluss haben wird.

Mit Blick auf das nächste Schuljahr und darüber hinaus werden Schulleitungen, Pädagogen, Lehrkräfte, Schüler\*innen und Eltern reflektieren müssen, was sie im Laufe des Prozesses gelernt haben. Es gilt, gemeinsam an der Planung, Gestaltung für die Zukunft des Lernens und der Bildung zu arbeiten.

### **Was muss in der Bildung (wieder) neu gedacht werden? Wie sieht die Zukunft des Lernens aus?**

Die Pandemie hat alle Bereiche der Gesellschaft erschüttert und ihre Bruchlinien offengelegt - vor allem in unserem Bildungssystem. Ohne die beeindruckende Unterstützung von außerschulischen Personen wären die sich zeigenden Lücken und Schwächen nicht zu bewältigen gewesen.

Teile des Bildungssystems waren in der Lage, in kürzester Zeit Angebote zum häuslichen Lernen zu liefern, aber viele Lehrkräfte hatten Schwierigkeiten, die Bedürfnisse ‚Aller‘ zu erfüllen. Gleichberechtigung, gleicher Zugang und Nutzung von (digitalen) Kapazitäten lassen zu wünschen übrig. Schon vor der Pandemie war es an einem Teil der Schulen nicht zum Besten bestellt, Schulentwicklung, eigenverantwortliches Lernen und moderne Schulführung unter Einbeziehung evidenzbasierter Qualitätsroutinen waren ins Stocken geraten. Grundlegende Veränderungen wurden nicht konsequent vorangebracht, die bisherige Trägheit der Modernisierung wurde durch die Pandemie offengelegt und Schulen wurden z.T. peinlich (dilettantischer Medieneinsatz) bloßgestellt.

Durch die pandemiebedingten Unterbrechungen des Präsenzunterrichts hat sich jedoch die Erkenntnis durchgesetzt, dass Schulen auch über das Lernen hinaus eine wichtige Rolle spielen. Ihre Betreuung- und Gemeinschaftsaufgaben sind von zentraler Bedeutung für eine gesunde Gesellschaft. Die Fragen, die sich durch die Wiederöffnung der Schulen stellen haben diese psychische und sozialen Aspekte und Erwartungen mit neuer Gewichtung einzubeziehen.

Die offengelegten Probleme, bzw. die Herausforderungen waren genau betrachtet nicht überraschend.

Laut Bildungsforschung ist in den letzten zehn Jahren das Engagement der Lernenden überall stark zurückgegangen.

Fast jeder fünfte Lernende erreicht nicht das Mindestmaß an grundlegenden Fähigkeiten, um in der heutigen Gesellschaft zurechtzukommen (OECD).

Darüber hinaus hat das Schulsystem nicht mit dem technologischen Fortschritt Schritt gehalten; ein Teil der Schulen konnte keinen flächendeckenden Zugang zu digitalen Werkzeugen bereit stellen, weder für Lehrende noch für Lernende.

Es kam zum Vorschein, dass das Schulsystem die gleichwertige Unterstützung ‚aller‘ Schüler\*innen nicht im primären Fokus hat.

Im Klartext: Es ist an der Zeit, Bildung als ein Instrument des individuellen und gesellschaftlichen Wohls zu Denken bzw. zu Verorten.

### **Über das Nach-Denken zum Neu-Denken**

Die Pandemie hat die Frage verstärkt, welche Art des Lernens in den nächsten Jahren erforderlich ist. Um das Lernen neu zu denken, müssen wir reflektieren, was wir über das Lernen, unserer Schüler\*innen, die neue Rolle der Technologie und die Komplexität einer unbekannteren Zukunft wissen. Sechs Schlüsselfragen eignen sich für eine tiefgreifende Reflexion. Diese Fragen können auch genutzt werden, um alle einzubeziehen, die Teil der Lösung sein müssen - Lernende, Eltern, Lehrpersonen und kommunale Partner.

Entscheidend ist, dass Führungspersonen aktuell die Gelegenheit nutzen, in ihrem Bereich die schwierigen Fragen zu stellen, Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren und Maßnahmen für eine bessere Zukunft zu ergreifen.

### **Reflexionsfragen:**

1. Welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Eigenschaften brauchen unsere Schüler\*innen, um in dieser komplexen Welt zu bestehen?
2. Welche Art von Lernen wird dieser Komplexität gerecht?
3. Wie stellen wir (Bildungs)Gerechtigkeit sicher?
4. Wie sorgen wir für das Wohlbefinden im Lernprozess?
5. Was haben wir vom Distanzlernen gelernt?  
Welche Tools, Maßnahmen haben sich bewährt, welche sollten wir beibehalten und weiterentwickeln
6. Wie kann digitale Technologie in Zukunft das Lernen unterstützen?

### **Wie werden wir reagieren?**

Werden wir die Schwachstellen aktionistisch und kosmetisch für einige Zeit notdürftig flicken oder diese Gelegenheit nutzen, um das System mit Vehemenz zu verändern?

Wie schon erwähnt stellt sich die grundsätzliche Frage, was attraktiver ist - zum Status quo zurückzukehren oder die Gelegenheit zu nutzen, den Schüler\*innen zu helfen, durch eigenverantwortliche Lernkompetenz, durch nachhaltiges Lernen sich zu sachkundigen und fähigen Zukunftsgestaltern zu entwickeln?

Um eine entsprechende Verbesserung zu realisieren, ist es unerlässlich, auf innovative Denkweisen zu setzen. Es ist Aufgabe von Führung solche Denkweisen in den innenschulischen Diskussionsprozess einzuspeisen. Wir müssen offen dafür sein, Schule neu zu denken, um eine wirkungsvolle neue (globale) Zukunft gestalten zu können, welche die Bedürfnisse ‚aller‘ berücksichtigt.

### **Welche Erfahrungen hat uns die Pandemie bisher gebracht?**

Die abrupten Veränderungen durch die Pandemie waren nicht überall gleich und wurden nicht von allen Betroffenen in gleicher Weise wahrgenommen. Schulen, Schulleitungen, Lehrkräfte und Schüler\*innen reagierten zunächst meist auf eine sehr individuelle Weise.

Einige Schulen verfügten über eine ausgeprägtere Struktur der Zusammenarbeit im Kollegium und konnten auf eine technologische Infrastruktur zurückgreifen, die ihnen eine schnellere und bessere Reaktion ermöglichte, während andere damit kämpften, einen behelfsmäßigen oder überhaupt einen Weg zu finden.

Laut PISA wurde im Durchschnitt nicht einmal der Hälfte der 15-Jährigen eine effektive Online-Plattform zur Unterstützung des Lernens bereitgestellt. Aber auch bei vorhandenen digitalen Medien blieb deren Nutzung oft suboptimal. Verschiedenen Presseberichten zum Home-schooling war zu entnehmen, dass manche Schulen in den Anfangsphasen der Pandemie über einen Überlebensmodus nicht hinaus kamen

Die Hoffnung auf das baldige Pandemieende und die Wiederaufnahme der alten gewohnten Routinen prägte sowohl das angebotene Behelfsprogramm als auch das Denken der Lehrpersonen und der Schulleitungen. Modernen Medien wurde bestenfalls eine Lieferservice-Funktion zugeordnet. Die erweiterten pädagogischen Möglichkeiten einer modernen (und teureren) digitalen Medienausstattung wurden anscheinend nicht generell in ausreichendem Maße genutzt.

Hier stellen sich kritische Fragen zur Führungsverantwortung der Schulleitungen.

Abgesehen von den weit verbreiteten technologischen und pädagogischen Defiziten, die das Distanzlernen behinderten, zeigte sich in dieser Zeit auch, dass das Digitale allein die soziale und pädagogische Wirkung der Lehrer nicht ersetzen kann.

Erfreulich war, dass im Verlauf der Distanzlernphasen sich in vielen Schulkollegien ein intensiver Lernprozess entwickelte. Die Qualität des Distanzlernangebotes verbesserte sich zunehmend. Der Schock der Anfangsphase löste sich und es begann ein meist durch die Schulleitungen forcierter und unterstützter Lernprozess zur Verbesserung der Distanz-Lernarrangements.

Exemplarisch sei hier ein Beispiel aus Hongkong erwähnt<sup>4</sup>.

In Hongkong hatte die English Schools Foundation (ESF) eine starke Technologieplattform.

Die Lehrer\*innen lernten im Zuge der Disruption, dass die Qualität des Lernens nicht davon abhängt, ob das Medium digital ist, sondern davon, **WIE** die Nutzung des Digitalen sich von einem einfachen Liefersystem zu einer robusten Plattform für den Aufbau und der Pflege einer Lern- und Arbeitskultur mit sozialer Vernetzung entwickelt.

### **Erkenntnisse von Lehrpersonen und Führungskräften (OECD-Bericht)<sup>5</sup>:**

- Feststellung, dass Wohlbefinden eine wichtige Voraussetzung für das Lernen ist
- Medien-Technologie hat sich von einem Übertragungsmittel zu einer Plattform für Zusammenarbeit, soziale Verbundenheit und den Aufbau einer veränderten Lern- und Arbeitskultur entwickelt
- Selbststeuerung (Selbstdisziplin) und ‚Lernen lernen‘ sind Schlüsselfaktoren für die Motivation, das Engagement und den Erfolg der Schüler\*innen
- Schüler\*innen, die mehr Wahlmöglichkeiten und Mitspracherechte hatten, übertrafen die Erwartungen und fanden Wege, sich selbst zu helfen und mit anderen zusammenzuarbeiten.
- Die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Führungskräften verbesserte sich, weil der gemeinsame Fokus klar war
- In Ermangelung von geeigneten Tests für Distanzlernen verließen sich die Schulen auf die professionellen Einschätzungen der Lehrer\*innen und der Führungskräfte.

**Die oft überhastete Verlagerung zum Online-Lernen zeigte, dass alte Inhalte auf einer neuen Plattform immer noch alte Inhalte sind und dass die Verwendung alter Pädagogik mit neuen Technologien nicht unbedingt ein leistungsstarkes Lernen ermöglicht.**

Meist auf Initiative der Schulleitung zog ein Teil der Schulen wichtige Erkenntnisse aus der überraschend gekommenen Situation. Diese Schulen begannen sofort mit der Reflexion der Umstände und nutzten die Zeitspanne bis zur Wiederöffnung der Schule als Brücke zur Neubelebung der oft ins Stocken geratenen Schulinnovation/Schulentwicklung. Es wurde schnell erkannt, welcher entscheidende Faktor die Technologie und ihre pädagogische Nutzung für das Lernen sein kann, und dass diese Erkenntnis so rasch wie möglich in den Schulentwicklungsprozess einfließen muss.

### **Herausforderungen nach der Wiederöffnung der Schulen**

Einen bequemen Rückfall in den Status quo, in ein ‚Weiter-so‘, wie in der Zeit vor Corona darf es aus den erwähnten Gründen nicht geben.

Was sich letztlich abzeichnet ist die Erkenntnis, dass es an der Zeit ist, über eine starre Abwechslung von traditionellem Unterricht und Online-Unterricht hinauszudenken. Beide Formen sollten

<sup>4</sup> Fullan u.a., Education Reimagined, S 8,

<sup>5</sup> Der OECD-Bericht "A framework to guide an education response to the COVID-19 Pandemic of 2020",

quasi in einem Reißverschluss-Modell so verknüpft werden, dass Synergieeffekte genutzt werden und beide Unterrichtsformen davon profitieren und einen Mehrwert hervorbringen.

Ein solch **hybrides Modell** kombiniert das Beste aus dem Lernen in der Schule und im Distanzunterricht auf der Basis der zusätzlichen Möglichkeiten, die digitale Medien /Lernplattformen zu bieten haben.

Es ist keine vorübergehende Behelfslösung. Es ist ein Weg, um das Lernen zu verbessern und zu beschleunigen, indem es schülerzentrierte Ansätze in den Vordergrund rückt, um einerseits die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden zu erfüllen und um andererseits neuen (erweiterten) Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

Der oben erwähnte OECD-Bericht betont, dass es keine Blaupause für die Wiedereröffnung von Schulen während und nach einer unvorhersehbaren Pandemie gibt.

Die Herausforderung, Schulen wieder zu öffnen, ist komplex. Die Gesundheitsbedürfnisse aller zu erfüllen und sich gleichzeitig um diejenigen zu kümmern, die aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs unterversorgt und ausgegrenzt sind wird für längere Zeit zu den Schwerpunktaufgaben gehören. Parallel dazu ein schon vorher festgefahrener Lernsystem zu regenerieren/erneuern ist für alle Beteiligten und vor allem für die verantwortlichen Schulleitungen eine enorme Herausforderung.

### **Digitale Lernmöglichkeiten sind eine Herausforderung für unser gewohntes Denkmodell zum System ‚Schule‘.**

Das vorherrschende Modell der Schulbildung ist auf zwei organisierenden (und einschränkenden) Konstrukten aufgebaut: Zeit (Wann Schüler\*innen lernen) und Raum (Wo sie lernen).

Diese beiden Konstrukte waren in den 1800er und 1900er Jahren nützlich, aber die COVID-Unterbrechung hat sie in Frage gestellt. Ein Teil der Schüler\*innen konnte ohne enge Lehranweisungen und ‚Stoffhäppchen‘ oder Stundenraster lernen und hat die Situation zu eigenverantwortlichem und zunehmend selbstbestimmtem Lernen genutzt. Mit digitalem Equipment und einer ‚Deep-Learning‘<sup>6</sup> Haltung konnten diese engagierten Schüler\*innen dort lernen, wo sie waren und lernen wann es für sie passend war.

Leider war ein Großteil der Lernenden auf ein solches Lernen nicht vorbereitet. Bei genauer Betrachtung aller Umstände ist es sich nicht vermessen, zu behaupten:

**Wären die seit vielen Jahren diskutierten aber ohne Nachdruck verfolgten pädagogischen Erneuerungen im pädagogischen Handeln und in der Lernpraxis der Schüler\*innen verankert gewesen dann wäre die schulische Pandemie-Krise wohl wesentlich glimpflicher verlaufen.**

Erinnert sei hier nur an das seit vielen Jahren propagierte selbstverantwortliche Lernen und Arbeiten. Es zeigt sich, dass Schüler\*innen der Schulen, die dieses Lernprinzip nachhaltig gepflegt hatten, wesentlich leichter mit dem Distanzlernen zurechtkamen und mit weniger Lerndefiziten in den Präsenzunterricht zurückkommen.

Ebenso sei erinnert an die Schulen, die stetig ihr Lernangebot über Jahre hinweg mit Qualitätsroutinen optimiert hatten, diese Schulen sind geübt mit der Qualitätssystematik (z.B. AAR<sup>7</sup> cycle) meist sehr schnell gemeinsam passende Lernangebote für das ungewohnte Distanzlernen zu generieren. Das gilt auch für die Existenz von Teamstrukturen, die für die schnelle Entwicklung und Anwendung von Distanzlerntechniken eine hervorragende Unterstützungsstruktur bereitstellten.

---

<sup>6</sup> vgl. M. Fullan: Deep-Learning-Erfahrungen sind solche, die ein Lernen ermöglichen, das ein Leben lang anhält. Sie sind zutiefst personalisiert und schülerzentriert und sind intrinsisch motivierend für die Schüler, da sie Themen verfolgen, die sie wirklich interessieren, die eine authentische Bedeutung haben und die strenger sind. Diese Lernerfahrungen führen dazu, dass die Schüler durchhalten und erfolgreich sein wollen. Diese Kombination aus Autonomie, Zugehörigkeit und sinnvoller Arbeit inspiriert die Schüler.

<sup>7</sup> AAR cycle: Anticipation, Action, Reflection; siehe OECD-Lernkompass 2030

### **‚Wohlfühlen‘ als Lernunterstützung**

Es zeigt sich sehr deutlich, dass Technologie und digitale Angebote alleine nicht hinreichend für ein erfolgreiches Distanzlernen sind. Gerade die langen Abwesenheitsphasen von der Schul- bzw. Klassengemeinschaft machten deutlich, wie wichtig für die erfolgreiche Nutzung der Angebote das Wohlbefinden, die mentale Konstitution der Lernenden ist.

PISA-Studie 2015: Leistung macht nicht glücklich<sup>8</sup>

*‚Deutlich wird aber, dass Zuwendung und Wohlbefinden zusammengehören und Wohlbefinden und Leistung auch. Angst vor Prüfungen hingegen oder davor, ausgelacht oder ignoriert zu werden, passen nicht zu Motivation und guten Leistungen. Großer Druck und Abwertung sind kontraproduktiv.‘*

Leider wurde diese Lernvoraussetzung bereits im gewohnten Präsenzunterricht vor Corona oft nicht mit der notwendigen Aufmerksamkeit betrachtet. Die ‚Wohlfühlschule‘ kam zwar manchmal als Schlagwort in Leitbildern vor, im Bewusstsein von vielen war/ist es immer noch eher ein Synonym für geringen Qualitätsanspruch. Der Zusammenhang von ‚Wohlfühlen‘ und ‚Leistung‘ prägt nicht überall das Lernverständnis. Lernende werden nicht lernen, wenn sie sich unwohl fühlen. Sie werden keinen Beitrag leisten, wenn sie nicht selbstbewusst sind. Wir wissen, dass Emotion der Torwächter für Motivation, Kognition und Aufmerksamkeit ist. Daher ist die Schaffung einer Umgebung, die sich auf das Wohlbefinden und die Zugehörigkeit aller konzentriert, ein Erfolgskriterium für Schulen.

Kurz gesagt, Wohlbefinden und qualitativ hochwertiges Lernen sind eng miteinander verbunden. Schulleitungen sind deshalb gefordert, dem Wohlbefinden der Lernenden den notwendigen Stellenwert an der Schule zu sichern. Es wäre doch katastrophal, wenn Lernende das Lernen zu Hause als entspannter und angstfreier erlebt hätten als nun im wieder aufgenommenen Präsenzunterricht. Mehr könnte sich die Schule wohl nicht selbst in Frage stellen.

### **Reflexionsgruppen**

Nur wenn wir unsere Defizite verstehen, können wir beginnen, sie zu verändern.

Die Reflexionsanregungen dienen dazu, Probleme und Möglichkeiten während des Übergangs vom Distanzlernen und darüber hinaus zu identifizieren.

Viele Schulen können durch ihre Erfahrungen mit dem Qualitätsmanagement relativ schnell Instrumente bereitstellen, um die entsprechenden Daten für die notwendigen Reflexionen im Kollegium zu generieren.

Bei der Wiederöffnung von Schulen wird bei den meisten Lehrpersonen das starke Bedürfnis zur Feststellung des aktuellen Leistungsstandes vorhanden sein. Schließlich gilt es herauszufinden wo die Anknüpfung beim Präsenzunterricht erfolgen soll oder kann.

Der Bewertungsreflex wird in vielen Fällen kontraproduktiv sein. Viel wichtiger wäre der Einsatz von Feedbackmethoden, die das emotionale Wohlbefinden einbeziehen oder sogar in den Vordergrund stellen.

Dazu einige Empfehlungen:

- Vorsicht bei der Verwendung von Leistungsfeststellungen, die den Stress für einige Lernende erhöhen und daher keine sinnvolle oder genaue Orientierung für die Lehrkraft bieten
- Erwägen Sie formative, wenig ‚bedrohliche‘ Verfahren, um die Stärken und Bedürfnisse der Schüler\*innen zu erkennen
- Führen Sie Gespräche durch, um die Schüler-Perspektive auf die Distanzlernzeit zu erfahren

<sup>8</sup> Parvin Sadigh, ZEIT ONLINE, 19. April 2017

- Bedenken Sie auch, dass einige Schüler über mehrere Monate hinweg Autonomie zu Hause genossen haben. Sie hatten den Spielraum zu wählen, wann sie lernen, wann sie sich bewegen und wie sie ihre Zeit selbst einteilen. Aber andere haben sich dafür entschieden, ganz aus dem Lernen auszusteigen.
- Fragen Sie bei den Lernenden nach, ob sie ausreichend Flexibilität, Wahlmöglichkeiten und Mitspracherecht beim Lernangebot haben.
- Stellen Sie Fragen zu den positiven Erfahrungen aus dem Distanzlernen und zu den Selbsterkenntnissen über das eigene Lernen

### **Mögliche Konsequenzen<sup>9</sup>:** (letztlich lange bekannte Strategien!)

- ‚Frontwechsel‘ im Klassenzimmer, indem der Schwerpunkt vom Lehrenden auf die Lernenden gelegt wird
- Fördern der Zusammenarbeit zwischen den Schülern. Wenn Schüler\*innen in Gruppen arbeiten, gibt es Flexibilität, mehr Engagement und nicht zu vernachlässigen - mehr Bewegung
- Mehr Wahlmöglichkeiten bei Aufgaben und Aktivitäten im Klassenzimmer ermöglichen
- Ordnen Sie den Klassenraum so an, dass Bewegung der Schüler\*innen unterstützt wird
- Ermöglichen Sie es den Lernenden Vorschläge zu machen, was und wie sie lernen möchten/können. (Einbeziehung der Lernenden in die Unterrichtsplanung)
- Für Aufgaben und Lernstoff sind beim Distanzlernen unterschiedliche Ansätze erforderlich

## **Hybrides Lernen als Zukunftsmodell**

### **Was jetzt gebraucht wird, ist ein Modell, welches das Beste aus Distanzlernen und schulischem Lernen integriert, ein neues Hybridkonzept.**

Dieses hybride Modell muss die Digitalisierung nutzen, um Lernende zu unterstützen, das Lernen zu verbessern, zu beschleunigen und das Erkennen größerer Zusammenhänge zu erleichtern, während es sich bewusst auf globale Kompetenzen und wissenschaftliche Standards konzentriert.

‚Deep Learning‘ (s.o.) bietet die Grundlage und den Rahmen für eine neue hybride Lernumgebung. Dieses neue hybride Unterrichtskonzept erleichtert den Wechsel zu einem lernerzentrierten Modell. Studien deuten darauf hin, dass die **grundsätzliche Kombination** von Präsenz- und Distanzlernen mindestens genauso effektiv sein kann wie das ausschließliche Lernen im Klassenzimmer. Berücksichtigt werden müssen dabei wichtige Design-Faktoren, wie ansprechende Inhalte, ausreichende Möglichkeiten zur Interaktion mit Lehrern und Peers sowie technische und anderweitige Unterstützung. Die Interaktion mit Gleichaltrigen ist für das Lernen wichtig. Beim Distanzlernen konnten wir erfahren, wie leistungsfähig kollaborative Plattformen sein können, um Lernende über Zeit und Raum hinweg zu verbinden.

Engagement ist ein Schlüsselfaktor für das Lernen und kann durch **virtuelle** Real-Life-Erfahrungen verstärkt werden; Museums- und Galerietouren, Betriebserkundungen, Simulationen und Kommunikationsarrangements in denen Schüler über Zeit und Raum hinweg mit Experten und Partnern sich austauschen können. Moderne Software kann Übersetzungs-, Transkriptions-, Präsentations-, Feedback- sowie Peer- und Selbsteinschätzungs-Tools anbieten.

### **Das alles ist wirkungsvoll mit Real-Arrangements zu verknüpfen, um den optimalen Mehrwert beim Lernen zu erzielen.**

Es wäre langfristig die Selbsterstörung von Schule, wenn sie diese nun mit Vehemenz ins Bewusstsein gekommenen Möglichkeiten nicht für sich nutzen bzw. integrieren und erweitern würde.

---

<sup>9</sup> Education Endowment Foundation (EEF) Distance Learning Rapid Evidence Assessment



### **Wie sieht qualitativ hochwertiges Lernen in einer hybriden Lern-Umgebung aus?**

Technologie wird im Dienste der beiden Säulen ‚Wohlbefinden‘ und ‚kompetenzorientiertes Lernen‘ gezielt und gleichwertig zum Einsatz kommen. Das Wohlbefinden (geistig und körperlich) und die damit verbundenen Beziehungen werden wiederum die Grundlage für das Lernen sein. Die Lernenden werden von den globalen Kompetenzen wie den 6 C's<sup>10</sup> motiviert, sie leiten das Lernen, kultivieren Zielstrebigkeit und zielen darauf, zu einer besseren Welt für sich und andere beizutragen. Alle Disziplinen/Fächer werden als Quellen des menschlichen Ausdrucks, der Kreativität, der Erforschung und der Entwicklung aufblühen. Lernen wird allgegenwärtig sein - an jedem Ort und zu jeder Zeit. Es wird eine Mischung aus Einzel-, Kleingruppen- und Klassenarbeit geben. Projektarbeiten, Experteneinsatz und ein Mix aus realem und Online-Lernen werden verknüpft sein. Lernen wird in der Schule, zu Hause, im Freien, in der Kommune und darüber hinaus stattfinden. Die Bewertung des Lernens wird sich ändern, wobei die relativen Rollen von künstlicher Intelligenz und menschlichem Urteilsvermögen in Bezug auf Benotung und Feedback zu klären sein wird, um Engagement und Lernen zu verbessern. Einige extrem benachteiligte Schüler werden anfangs besondere Unterstützung benötigen; die Mehrheit wird sich vermutlich in dieses neue System leicht und engagiert einfinden. Das Hybrid-Modell berücksichtigt die wesentlichen von der Neurowissenschaft erforschten Lernbedingungen und bestätigt damit das grenzenlose Potenzial des Modells für ein besseres Lernen für alle.

### **Kann Veränderung durch die Corona Erfahrungen gelingen?**

Die zentrale Frage ist, ob es verlockender ist, die Chance zu ergreifen, ein ganz neues, leistungsfähiges (Hybrides)Lernsystem zu schaffen, oder in einen Status quo zurückzufallen, der nicht mehr funktionieren kann.

Thomas Kuhn (1962) kam in *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen* zu dem Schluss, dass grundlegende Paradigmenwechsel zwei Bedingungen voraussetzen.

Die erste Bedingung ist, dass das alte Modell offensichtlich versagt;

die zweite Bedingung ist, dass ein alternatives, besseres Modell verfügbar ist.

Kuhns wichtigste Einsicht war, dass *beide* Bedingungen für jede Veränderung erforderlich sind. Die erste Bedingung ist zweifellos gegeben, und zwar schon seit geraumer Zeit, ohne dass es zu einer wirklichen Veränderung gekommen wäre (Schulentwicklung ist z.B. größtenteils im Sande verlaufen), Die zweite Voraussetzung - ein praktikables Alternativmodell - ist im Entstehen begriffen, insbesondere in den Schulen, die in den letzten Jahren Deep-Learning-Systeme implementiert haben. Die Pandemie hat neben vielen großen Herausforderungen auch die Chance geschaffen, Innovationen auszuprobieren, weiterzuentwickeln oder neu zu starten.

Die Wiederöffnung von Schulen kann somit auch einen neuen Veränderungsschub bringen, wenn sich ausreichend Veränderer, Change Agents' finden. Besonders Schulleiter\*innen kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu.

**Es ist entscheidend, dass wir jetzt (!) handeln. Das ‚jetzt‘ liegt vor allem in der Verantwortung der Leitungspersonen.**

---

<sup>10</sup> siehe M. Fullan; Six global competencies: Character, Collaboration, Communication, Critical thinking, Citizenship, Creativity;